

Warum wir hier stehen und bei Problemen nicht die Polizei rufen

Letztes Jahr standen wir vor der Falkwache, eine Wache, die dafür bekannt ist, das dort immer wieder Gefangene misshandelt werden. Heute stehen wir vorm vierten Polizeirevier in Kiel-Gaarden.

Konkreter Anlass dafür, dass wir hier stehen und nicht vor einer anderen Wache ist die Weihnachtsbeleuchtung des Reviers. Ein Beamter schaltete blaues Licht in allen Fenstern der mittleren Etage ein. Sichtbar wurde eine hell erleuchtete blaue Linie. Bei mir und anderen war die Assoziation zur "thin blue line" sofort da. Das Motiv der Thin Blue Line wurde vor allem in den USA seit den 60er Jahren verbreitet und wurde dort populär im Rahmen einer rechten Gegenbewegung zu "Black Lives Matter". Die Cops dort meinten doch tatsächlich "Blue Lives Matter" betonen zu müssen, also die Leben der Polizist*innen zählen - für sie sind das eben die wichtigeren Menschen. Die Verachtung, die dabei mitschwingt, es okay zu finden tagtäglich Menschen, vor allem People Of Color zu erschießen, ist widerwärtig. Diese Cops benutzen die dünne blaue Linie, denn sie meinen nur die Cops bilden eine dünne blaue Linie zwischen der Ordnung und dem Chaos. Mittlerweile ist das Symbol auch in Deutschland verbreitet, Cops können Schulterklappen und Merchandise mit dieser dünnen blauen Linie kaufen und das rechtsextreme Motiv findet durchaus Anklang - nicht verwunderlich bei doch oft weit rechts stehenden Cops. Zu Weihnachten hatten mehrere Polizeien Tweets verbreitet, die sich positiv auf das menschenverachtende Motiv bezogen. Und auch wenn alle dementieren, dass es einen Zusammenhang gäbe - irgendwie muss die Beleuchtung aus Gaarden auch auf der Webseite gelandet sein, die zahlreiche dieser Weihnachtsgrüße postete und Merchandise zur blauen Linie verbreitet.

Die blaue Linie vermittelt ein Rollenverständnis "Wir gegen den Rest der Welt", gegen das Chaos. Kein Wunder das mit solchen Erzählungen, Cops ihre Gegenüber eben nicht als Menschen, sondern vor allem als Gegner*innen wahrnehmen. Sie erwarten dann Dankbarkeit, denn jede Kritik stört die ach so wichtige Verteidigung gegen das Chaos. Auch das ist ein Motiv was Gewaltausübung seitens der Polizei legitimiert und steigert.

Bei Twitter verbreitete die Polizei aus Kiel, dass die blaue Weihnachtsbeleuchtung in keinem Zusammenhang mit der blauen Linie stehe. Eine Distanzierung sieht anders aus. Auch eine Entschuldigung dafür, welche Assoziationen das geweckt hat, erfolgte nicht. Die Aussage, dass eine blaue Linie nicht als solche gedeutet werden soll, überrascht. „Die Bezeichnung als Weihnachtsbeleuchtung zeigt auf erschreckende Weise, dass in Kiel keinerlei Problembewusstsein vorhanden zu sein scheint“, kritisiert Björn Schmaering von PolizeiGrün, einem kritisch hinterfragenden Verein aus Polizist*innen. Damit werde der Vorfall verharmlost und gebilligt. Noch im Kooperationsgespräch zu dieser Kundgebung meinte der Leiter des Polizeiviers hier, dass das doch nichts miteinander zu tun habe. Kritische Reflektion sieht anders aus. Es kann sein, dass die Verbindung tatsächlich nicht gewollt war, dann hätte aber angesichts der enormen Tragweite der naheliegenden Assoziationen eine deutliche Distanzierung und Entschuldigung folgen müssen.

Aber es scheint auch Wirkung zu zeigen, dass wir hier stehen, so war der Chef vom Revier überhaupt nicht erfreut über unsere Ortsauwahl: Die Polizei hier sei doch "offen", "tolerant", hier würden Menschen "mit Migrationshintergrund" arbeiten.

Vielleicht hat diese Wache nicht einen so schlechten Ruf wie andere, aber wir erleben hier im Stadtteil immer wieder, wie diese Polizei agiert und vor allem Armut poliziert. Mit Polizieren ist dabei gemeint, dass polizeiliche und andere Akteur*innen arme Menschen überwachen und sanktionieren. Im Konkreten: Oft werden Menschen kontrolliert, die auf der Straße rumhängen (vielleicht einfach nur weil sie nicht viel andere Plätze zum rumhängen haben). Das Zentrum von

Kiel-Gaarden, also insbesondere der Vieneta-Platz, ein kurzes Stück von hier entfernt, gilt seit Jahren (2015) als kriminalitätsbelasteter Ort. Das heißt die Polizei darf Personen anlasslos kontrollieren, wovon sie eifrig Gebrauch macht. Die Präsenz der Polizei mit Streifen ist höher als in anderen Stadtteilen. Das heißt aber auch, dass Polizei mehr kontrolliert, dabei mehr Straftaten findet und dadurch wieder mehr kontrolliert. Ein Teufelskreis. Menschen in Düsternbrook trifft so etwas nicht, obwohl da vermutlich Straftaten in größerem Rahmen zu finden wären. Die Polizei ist dazu da die herrschenden Verhältnisse abzusichern und eben auch dafür zu sorgen, dass Arme arm bleiben und sich nicht auflehnen - genau das ist mit der Polizierung ärmerer Stadtteile wie Gaarden beabsichtigt. Ein Grund dafür, warum wir Polizei generell nicht mögen.

Gaarden ist aber nicht nur ein Stadtteil in dem es viel Polizei gibt, sondern auch viel Polizeikritik. Viele Menschen hier haben keine positiven Erfahrungen mit der Polizei. Wer nachts plakatiert oder Graffiti sprayen geht, trifft auf mehr Zustimmung und weniger Polizeianrufe als anderswo. Denn viele hier haben verstanden: Die Polizei löst meistens keine Probleme, sondern verschärft sie nur. Gerade wenn diskriminierte Gruppen, beispielsweise People of Color, die Polizei rufen, finden sie sich häufig wieder in Situationen in denen gegen sie Gewalt angewendet wird. Wenn die Polizei in Konflikte eingreift und Personalien aufnimmt, bei denen gerade die Konfliktparteien und deren Freund*innen schon alles wieder geregelt und unter Kontrolle gebracht hatten, ist das nicht hilfreich, sondern schürt gegenseitigen Hass nur weiter an.

Wer kann sich also leisten die Polizei zu rufen? Meistens können nur die, welche sowieso schon Macht und Privilegien haben auf die Polizei zurück greifen um ihr Eigentum zu schützen. Ich kann das nicht. Warum nicht?

Triggerwarnung: Polizeigewalt

Um das klar zu machen, würde ich gern ein paar meiner Erinnerungen an Polizeigewalt teilen. Wenn das für Menschen hier nicht okay ist, meldet euch, dann lass ich das sein.

Warum ich nicht die Polizei rufen kann:

- Weil ich dran denke, wie wir durch den Wald liefen, der voller Tränengas war, wie ich kaum Luft bekam. Wie ich sah, wie eine Person, mit der ich ne Stunde vorher gesprochen hat, mit blutüberströmten Kopf von der Polizeikette zurückkam.
- Weil ich an all die Beleidigungen wie "dreckige Ökos" denke. An all die sexualisierten Beleidigungen, die mir berichtet wurden.
- Weil ich viel zu gut weiß, wie Pfefferspray schmeckt und dran denke, dass Chemiewaffen im Krieg verboten aber gegen die eigene Bevölkerung okay sind.
- Weil ich mich erinnere, wie wir auf dem Nachhausweg von einem Nazi mit Messer bedroht wurden, zwei von uns nicht laufen konnten - Schuld der Polizei - und uns so klar war, dass Polizei keine Option ist, weil die uns gerne tagelang präventiv eingesperrt hätte und uns der Gedanke unterträglich war, die zu rufen, die uns gerade verprügelt hatten.
- Weil ich dran denke, wie ein Bulle mir drohte mich die Treppe runter zu werfen, es aber bei Drohungen beließ, weil er Angst hätte es könnte Wirbel drum geben und ich merkte wie verdammt privilegiert ich bin.
- Weil ich dran denke, wie sie einem Freundin eine tiefe Fleischwunde in den Arm schnitten und sich Cops und Sanis weigerten, diese ärztlich zu versorgen und wir die nächsten Stunden ohne Versorgung in einem Gefangenentransporter verbrachten.
- Weil ich, wenn ich sagen will, dass deutsche Polizei nicht foltert, dran denke wie der Schmerz meinen Körper durchströmte, als sie mehrfach Schmerzgriffe anwandten, weil ich nicht in die Kamera lächeln wollte.
- Weil mich Cops einfach mal doppelt so lange festgehalten haben, wie sie durften und nur sagten die Uhr geht falsch oder mit den Schultern zuckten, als sie drauf angesprochen wurden.

- Weil ich weiß das Cops vor Gericht lügen und auch kein Gerichtsurteil über rechtswidrige Polizeimaßnahmen irgendeine Änderung bringt - die beteiligten Cops erfahren nicht mal davon.
- Weil ich es hasse misshandelten Menschen von Anzeigen gegen Bullen abzuraten und ihnen auch noch den Glauben an den Rechtsstaat nehmen zu müssen.
- Weil fast jede*r meine*r Feund*innen solche Wunden hat und der Umgang damit oft nicht leicht ist.

Das ist ein Teil meiner Erfahrungen mit Polizei. Viele hier könnten vermutlich anderes, aber ähnliches berichten.

Die Institution Polizei erzeugt Gewalt. Wer Menschen das Monopol gibt Gewalt ausüben, muss sich nicht wundern, wenn diese es auch tun. Das Problem der Polizeigewalt ist nicht vereinzelt, es liegt an der grundlegenden Konzeption der Polizei. Deshalb: Schaffen wir die Polizei ab, für weniger Gewalt.

No Justice no peace fight the police.